

FIFA-Skandal und die Forderung nach Beendigung des Patriot Acts

Zusammenfassung der U.S.-Berichterstattung für die Woche vom 25. - 29. Mai 2015

(cg) Die US-Berichterstattung wurde in der letzten Woche von dem neuesten FIFA-Skandal und der Forderung nach Beendigung des Patriot Acts dominiert.

Das am häufigsten erwähnte Thema der letzten Woche war der aktuelle FIFA-Skandal. Am 27.05. veröffentlichten die US-Medien die Nachricht, dass das Justizministerium in Washington nach Bundesermittlungen 14 FIFA-Offizielle wegen Bestechung anklagt. Im Ministerium ist von mutmaßlichen Erpressungs- und Bestechungsgeldern in Höhe von \$150 Millionen die Rede, welche in Verbindung mit der Ausführung und der Übertragung von professionellen Fußballspielen geflossen sein sollen. Dazu soll auch die FIFA WM 2010 in Südafrika zählen. Damit geriet die FIFA, und somit der FIFA-Vorsitzender Sepp Blatter, erneut unter heftige Kritik. Die Besonderheit daran ist das große Interesse der US-Medien und die Rolle der amerikanischen Behörden. Die *New York Times* bezeichnet Sepp Blatters FIFA-Herrschaft als „Schande“. Roger Cohen erwähnt die genannten Korruptionsvorwürfe unter Blatter und kritisiert ihn sowie auch den „korrupten Kern“ der FIFA. Er fordert Blatter mehrfach dazu auf, nicht erneut zur Wahl des FIFA-Präsidenten anzutreten, denn es müsste offensichtlich sein, dass seine Ära bei der FIFA enden muss. Die *Washington Post* vertritt eine ähnliche Meinung wie die *New York Times*, aber verwendet dabei eine kritischere Wortwahl. So erwähnt sie, dass die FIFA weltweit als aufgebläht und habgierig angesehen wird. Die *Washington Post* bezeichnet Sepp Blatter zudem als „souveränen“ Monarchen, der unbeeindruckt von der feindseligen öffentlichen Meinung ist. Dass sich die FIFA in naher Zukunft ändern wird, ist laut der *Washington Post* unwahrscheinlich. Der Grund dafür sei die Fähigkeit der FIFA, kritische Äußerungen einfach abschütteln zu können, und dies wird am Besten durch Sepp Blatter verkörpert. Die *LA Times* äußert sich zu diesen Geschehnissen im Vergleich zur *New York Times* und der *Washington Post* eher nachsichtig. Zu Beginn zieht sie einen Vergleich zum Film *Casablanca* und sagt, dass die Korruptionsvorwürfe wohl genauso überraschend seien wie Captain Louis Renault's Erkenntnis, dass in Rick's Café gewettet wird. Ein weiterer Beweis dafür, dass die *LA Times* liberaler urteilt, ist, dass sie dafür plädiert, dass alle Angeklagten als unschuldig gelten bis zum Beweis des Gegenteils. Die *LA Times*

fordert das Justizministerium auf, die Ermittlungen weiterzuführen, um die „Wurzeln“ der Korruption innerhalb der FIFA auszurotten und somit einen Kulturwandel innerhalb der FIFA anzustoßen.

Seitdem Edward Snowden 2013 NSA-Geheimnisse veröffentlichte, wurde die Kritik an den Vereinigten Staaten und deren Überwachungsprogramm immer schärfer. Nun geriet in dieser Woche der auslaufende Patriot Act in die Diskussion. Die *New York Times* vertritt die Meinung, dass es problemlos wäre, wenn die Autorisierung des Programms, das Telefondaten von US-Bürgern sammelt, am 31. Mai 2015 ablaufen würde. Als am 11. September 2001 die USA Opfer von Terroranschlägen wurde, ermöglichte die Bush-Regierung kurz danach das Sammeln von Telefondaten durch den Patriot Act. Dessen Ziel war es, potenzielle Terroranschläge in Zukunft rechtzeitig zu erkennen und dementsprechend handeln zu können. Allerdings gab es damals keine ausführlichen Gespräche über mögliche Gesetzesübertretungen. Insbesondere wurden zivilrechtliche Aspekte nicht zur Kenntnis genommen. Die *New York Times* beurteilt diese Ausspähungen als eindeutig gesetzeswidrig. Wie die *Washington Post* geht sie auf eine im letzten Jahr vorgeschlagene Alternative namens „USA Freedom Act“ ein. Dieses Freiheitsgesetz hätte die Rasterfahndung von Telefondaten beendet, allerdings hätte die Regierung die Telefondaten bei den Telefongesellschaften, die diese speichern, anfragen können. Die *New York Times* ist allerdings nicht ganz abgeneigt, dass Geheimdienste Bedrohungen untersuchen. Sie sollten aber dabei nicht Gesetze brechen. Für die *New York Times* ist diese Diskussion essentiell. Während die *New York Times* den Patriot Act sehr negativ beurteilt, zeigt die *Washington Post* auch die Argumente der Obama-Administration auf, weshalb der Patriot Act erneuert werden müsste. Zum einen vertritt Generalstaatsanwältin Loretta E. Lynch die Meinung, dass die Regierung einen „ernsthaften Verfall ihrer Schutzfähigkeiten“ sehen würde. Zudem meint ein leitender Regierungsbeamter, dass der Kongress „russisches Roulette mit der nationalen Sicherheit spielt.“

Quellen:

www.nytimes.com

www.latimes.com

www.washingtonpost.com